

56

**Traum-  
destination  
Hollywood:  
vier Schweize-  
rinnen haben  
es geschafft**







ELIANE CHAPPUIS, Schauspielerin



ROSI GABL, Sketch Artist und Kostümmacherin

## Schweizerinnen im Filmbusiness von Hollywood

Text: Angela Allemann Fotos: Jonas Mohr



Mehr als 100 Berufe gibt es beim Film, vor und hinter der Kamera. In der Schweiz sind die Möglichkeiten jedoch rar, beim Film zu arbeiten. Da ist es bestenfalls ein Zweitberuf, kein besonders gut bezahlter, und die Kenntnisse muss man sich meist autodidaktisch aneignen. Für eine spezialisierte Ausbildung bleibt nur der Weg ins Ausland. Traumdestination aller Filmschaffenden ist seit eh und je Hollywood. Und nicht wenige Schweizerinnen und Schweizer haben es geschafft, sich in Hollywood einen Namen zu machen: Maximilian Schell gilt als Schweizer Exportartikel schlechthin. Ursula Andres blieb als Bond-Girl in Erinnerung. Der Basler Arthur Cohn machte hier als Produzent beispiellose Karriere. Der Regisseur Xavier Koller arbeitet seit seinem ersten Oscar in Hollywood, und der Kameramann Ueli Steiger hat inzwischen fast ein Dutzend Filme als Director of Photography hier gedreht.

Was braucht's, um in Hollywood Karriere zu machen? Talent und Besessenheit ganz sicher und eine gute Ausbildung auch. Glück und Mut ebenso. Extrovertiertheit ist ein Muss, denn Ehrgeiz und Erfolg sind hier kein Makel, sondern Notwendigkeit. «Networking», Kontaktpflege und das gezielte Sich-in-Szene-setzen ist mehr als nur gängiges Ritual. «Ich kenne jemand, der jemand kennt» ist nicht nur amüsanter Gesellschaftsspiel, sondern schlicht Überlebensstrategie.

«Man fängt wieder ganz unten an», geben alle vier befragten Frauen zu Protokoll. «Gewartet hat niemand auf uns.» Doch wer durchhält, hart arbeitet und etwas kann, ist willkommen. Extrem lange Arbeitszeiten, eine ausgeprägte Hierarchie, Cliquendenken, niedrige Löhne und keine soziale Sicherheit, das sind die beileibe nicht vorteilhaften Arbeitsbedingungen in der Filmindustrie. Und dennoch: wer angefressen ist, bleibt. Zu verlockend ist der Traum, selbst einmal auf der Bühne zu stehen, unter tosendem Applaus zu hören «...and the winner is...» und ein kleines goldenes Männchen, Oscar genannt, in Empfang zu nehmen.

Wer übrigens genau wissen will, wie es hinter den Kulissen der Traumfabrik aussieht, schaut sich am besten die Filme «Bowfinger» und «The Muse» an, die demnächst ins Kino kommen. Zwei Satiren auf Hollywoods Filmindustrie. Lustig, giftig und nicht ganz ernst zu nehmen.

## ELIANE CHAPPUIS, Schauspielerin

Von der Mutter, einer Vietnamesin, hat Eliane Chappuis (21) das exotische Aussehen, vom Vater, einem Berner, eine gewisse Hartnäckigkeit. Und dass sie einmal nach Hollywood zum Film wollte, wusste sie schon, als sie in der Rudolf-Steiner-Schule in Bern kleine Rollen spielte und im Berner Stadttheater als Räuberkind in «Oliver Twist» auf der Bühne stand.

Andy Stutz, Zürcher Seidenpapst von Fabric Frontline, entdeckte sie als Model; für Christian Lacroix arbeitete sie in Paris. Mit 17 schrieb sie sich in der Schauspielakademie in Zürich ein, «um auch meine Mutter zu überzeugen, dass es mir mit der Schauspielerei ernst ist.» Ein Jahr lang büffelte Eliane Chappuis Improvisation und Bühnenarbeit, feilte an Sprache und körperlichem Ausdruck. In der Folge stand sie in den Fernsehfilmen «Streets of Berlin» und «Facade» vor der Kamera. Als Glücksfalls bezeichnet sie, dass sie bei einem Besuch in Los Angeles einen Regisseur traf, der sie für ein Praktikum an Robert Redfords prestigeträchtigem Sundance-Workshop in Park City in Utah vorschlug. Hier hat sie vor und hinter der Kamera soviel gelernt, dass sie in

ihrem ersten Kinofilm, «Soundman», einem Psychodrama, die Hauptrolle spielen und gleichzeitig die Produktion übernehmen konnte. Der Film wurde am Filmfestival in Montreal und am Slamdance-Festival in Park City gezeigt.

Inzwischen hat sie sich in Los Angeles, wo sie geboren wurde und erneut seit drei Jahren wohnt, gut eingelebt. Talent hat sie, Ehrgeiz und Disziplin scheint sie verinnerlicht zu haben. Doch das reicht nicht ganz, um sich in der Filmmetropole zu bewähren: «Glück und Geduld braucht man unbedingt», sinniert sie und rührt im Sojamilch-Bananen-Shake. Und ständige Weiterbildung ist ein Muss.

Mit 21 ist sie im richtigen Alter für die jugendorientierte Filmindustrie. Ihr Ziel für die nächsten Jahre: starke Frauenrollen zu finden und eine breite Palette unterschiedlicher Charaktere zu spielen. Dazu ist sie auf dem besten Weg. Schon hat sie einen neuen Film in Arbeit: «Skeleton Woman». Es geht um eine Frauenfreundschaft zwischen einer Krebskranken und einer Tänzerin. Sie freut sich auf die sechs Wochen Dreharbeit in San Francisco.

